

Zeitschrift:	Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band:	5 (1831)
Heft:	4
Artikel:	Geschichte und Behandlung einer schweren Geburt bey einer erstgebärenden Kuh
Autor:	Kohler
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-587898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV.

Geschichte und Behandlung einer schweren Geburt bey einer erstgebärenden Kuh.

Von
Thierarzt Kohler
in Sumiswald im Canton Bern.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Wintermonat 1828 wurde ich zu dem Jakob Haslibacher zu Lempennmat, Gemeinde Sumiswald, gerufen, um einer Kuh, die nicht gebären könne, Hülfe zu leisten. Der Eigenthümer dieses Thieres war abwesend und hatte befohlen, so bald sich Spuren der eintretenden Geburt zeigen sollten, den Nachbar und den Küher zu holen, welche auch schon den ganzen Abend bey derselben zugebracht hatten; da sie aber die Schwierigkeit der Geburt und die Unmöglichkeit, Hülfe zu leisten, einsahen, einen Thierarzt herbeiz rufen, welcher dafür hielt: es habe dieses Thier den sogenannten Knopf (Verdrehung des Halses der Gebärmutter) und den Wunsch äußerte, daß noch ein zweyter Kunstgenosse herbeigeholt werden möchte, was denn auch geschah und welcher mit dem erstern über die Ursache der schweren Geburt ganz einverstanden war.

Um den Knopf zu lösen, wurde die Mutterscheide der gebärenden Kuh mit einer Salbe aus Knoblauch, Zwiebeln und Schweinschmalz eingeschmiert, bis dieselbe durch den hiervon verursachten Schmerz sehr heftig zu drängen, unruhig und zuletzt fast rasend zu werden anfing, worauf denn die Geburtshelfer den Rath gaben, man möge die Kuh abschlachten, indem zwar zwey vorhanden gewesene Knöpfe gelöst seyen, ein dritter noch vorhandener aber nicht gelöst werden könne. Da man indessen diesen Rath nicht gern befolgte, so ließ man mich holen, und ich fand das Thier bey meiner Ankunft sehr unruhig und bey jeder Berührung der Mutterscheide bedeutenden Schmerz durch Stampfen und Drücken auf die Geburt äußernd. Bey der Untersuchung durch die Mutterscheide fand ich eine Verdrehung des Mutterhalses, wodurch das Gebären unmöglich gemacht wurde.

Ich ließ nun dem Thier eine gute Streute bereiten, Stricke um die Fessel der Gliedmassen legen und dasselbe so behutsam als möglich auf die rechte Seite werfen. Nachdem ich mich nun durch eine nochmalsige Untersuchung von der Verdrehung des Mutterhalses überzeugt hatte, ließ ich, während ich die Hand in die Mutter brachte und durch die Ey-Häute hindurch auf den Foetus nach vorn gegen die Bauchhöhle hin drückte, das Thier auf die linke Seite wälzen, worauf ich ohne Hinderniß durch den Muttermund hindurch, bis zu dem Füßen gelangen konnte, und dasselbe auf dem Rücken liegend in der Gebärmutter fand. Nunmehr wurden die Füße dem Mutterthier losgebunden, dasselbe mit Strohwischen gerieben, mit einer Decke zugedeckt

und demselben zur Beseitigung der vorhandenen Schwäche eine halbe Maß Wein mit etwas lauem Wasser gemischt, in abgetheilten Gaben eingegeben. Die Mutterscheide und die Schaam wurden mit Schweinfett eingerieben, und mit der eingehöhlten Hand suchte ich nun den Kopf des jungen Thieres anzuschlingen und ließ von Außen, während dem ich ihm durch Drehen eine gehörige Lage zu geben suchte, an demselben ziehen. Nachdem nun auch die beyden vordern Extremitäten angeschlungen, hervorgezogen und gedreht waren, und ich dem Rücken des Jungen die gehörige Lage geben wollte, fiel das Thier auf die rechte Seite um, und durch dieses war auch die Lage von jenem vollkommen regelmässig geworden. Das Uebrige des Geburtsgeschäftes wollte ich der Natur überlassen; allein es traten, wegen zu großer Ermattung des Mutterthieres, keine Wehen ein, weshwegen ich das Junge durch Ziehen an den angeschlungenen Stricken zur Welt fördern lassen wollte. Dies wurde durch seine Größe verhindert, daher ich das ins Becken gezogene junge Thier wieder zurückzubringen suchte, was mir mit vieler Mühe gelang. Der Kopf wurde nun allein ins Becken gezogen, und da ich sah, daß das Junge todt war, demselben den Kopf so abgeschnitten, daß ein Theil der Haut desselben am Rumpfe übrig blieb, wodurch die Halswirbel bedeckt werden konnten. Der Hals wurde dann wieder aus der Beckenhöhle zurückgebracht und die Füsse nebst dem übrigen Theil des Foetus aus der Gebärmutter hervorgezogen. Das Mutterthier, welches wie todt mit ausgestreckten Gliedmassen da lag, beschleunigt und beschwerlich ath-

mete, und fast kalt war, erhielt nun wieder eine halbe Maß Wein mit Wasser gemischt. Die angeschwollenen Geburtstheile wurden mit einem Aufguß von Salben, Chamillen und Eibischkraut, der mit Wein versezt war, gebähet. Auch ließ ich dasselbe mit Strohwischen reiben und es mit warmen Decken zudecken. Als Arzney verordnete ich, theils um die zu erwartenden Fieberbewegungen zu unterdrücken, theils um die vorhandene Schwäche zu beseitigen, Salze in Verbindung mit Kampher. Auch mußte der Kuh täglich drey Mal, jedes Mal eine Klystierspriße voll einer Abkochung von Chamillen und Leinsaamen in Milch, in die Gebärmutter gespritzt werden.

Den 4. Morgens waren die Extremitäten gehörig warm, die Nase feucht, das Athmen minder beschleunigt, als gestern, die Fröhlichkeit vermindert, dagegen das Verlangen nach Getränk vermehrt. Die Geschwulst an der Scham hatte sich verloren; jedoch drückte die Kuh immer noch auf die Geburtstheile, und war etwas unruhig, was ich theils von dem gereizten Zustande der Gebärmutter, theils auch von der vorhandenen Harnverhaltung, der Verstopfung des Darmkanals und der Aufreibung von diesem herleitete. Das Thier erhielt nun Mehltränke, Klystiere von Leinöhl, Kochsalz und Wasser. Das Bähnen der Geburtstheile wurde fortgesetzt, dagegen die Einspritzungen in dieselben unterlassen. Von der Arzney zum innerlichen Gebrauch wurden der Salpeter und Kampher weggelassen, und dagegen derselben der Brechweinstein in kleinen Gaben zugesezt. Am Abend dieses Tages fing die Kuh an

wiederzufauen, und den 5. hatte die Aufreibung des Hinterleibes nachgelassen, die Fresslust war wieder eingetreten, und ich ließ nun derselben leicht verdauliches Futter reichen und mit der übrigen Behandlung fortfahren.

Den 6. konnte das Thier als gesund betrachtet werden; nur ward die Milch noch sehr sparsam abgesondert, und ihre Qualität war fehlerhaft, weshwegen ich eine Mischung von Schwefelblumen, Glaubersalz, Enzian und Fenchel verordnete, welche in einer Erbsen- und Gerstenabkochung gegeben werden musste, worauf sich dann im Laufe von etwa acht Tagen die Milch in gehöriger Menge einstellte und eine gute Beschaffenheit erhielt.
